

## 1458: Nikolaus Langhals verkauft der Kirche von Sögel den halben Spahner Kirchenzehnten

**Quelle: Hermann Wenker:** Das Meppener Urkundenbuch, Meppen 1906 (Nd. Osnabrück 1973), Nr. 301 (Original im Archiv der Herzogl. Arenberg. Domänenverwaltung zu Meppen C. 18. Die Siegel sind abgefallen). Der Ausstellungsort war wohl Sögel, wo der seit dem ausgehenden 14. Jahrhundert vom Bischof von Münster bestellte Richter „auffm Hümbliching“ residierte.

Der hier erwähnte ‚Kirchenzehnte‘ (lateinisch: *decenia*, mittelniederdeutsch: *teghede*), bezeichnet im Frühmittelalter eine jährliche, an das Grundstück gebundene Steuer in Form von Geld oder Naturalien. Schon besprochen wurde in dem Dokument „1079 oder früher - Ersterwähnung beider Orte (Zehntpflicht)“ (siehe die Ablagen E und G), dass seit dem 9. Jahrhundert und bis 1079 das Kloster Corvey das Recht auf die Erhebung des Kirchenzehnten im Hümmliching innehatte. Dann fiel dieses in den Wirren des Investiturstreits an den dem deutschen König Heinrich IV. nächststehenden Bischof von Osnabrück. Als eigentlich religiöse Institution sollte der Zehnt zum Unterhalt des örtlichen Klerus und der kirchlichen Baulast dienen. Bald aber wurde er vom Ortsbischof verpachtet oder zur Machtabsicherung (als Lehen) an zu Dienst und Treue verpflichtete Adelige und Burgmänner vergeben. Seit 1356 lassen sich in Bezug auf den Zehnten der Bauernschaft Spahn die Häupter der in Landegge ansässigen<sup>1</sup> Ministerialen-Familie Langhals als „halbe“ Zehntrechtinhaber von Spahn nachweisen.<sup>2</sup>



Der rote Pfeil auf der „Landesaufnahme des Amtes Meppen“ durch Philipp Ernst Colson von 1777 [StA Osn. Dep. K 54, Nr. 6 H] markiert den ungefähren Standort der kurz vor 1150 errichteten ersten Steinkirche von Sögel. Sie hatte einen Vorgängerbau aus Holz, der wohl schon im 9. Jahrhundert errichtet war. Im Jahre 1482 ließ die Kirchengemeinde durch den Baumeister „Wacker“ eine zweite, aus großen Kieseln gefertigte Steinkirche errichten. Sie wurde 1864 abgerissen und durch die heutige, aus gebrannten Ziegeln errichtete Kirche ersetzt.

Wohl bedingt durch eine wirtschaftliche Notlage sieht sich dann im Jahre 1458 der Knappe Nikolaus Langhals samt seiner Familie veranlasst, das ihm anvertraute Lehen zu verkaufen. Der Käufer ist nicht Vertreter einer anderen lokalen kleinadligen Familie, sondern – was nicht selten ist (vgl. z.B. die Bauernschaft Lorup) – eine Ortskirche in der Region, und zwar in unserem Fall jene von Sögel, zu deren Sprengel auch Spahn gehörte. Laut dem Lehnsrecht durfte der Zehnte vom Bischof aber nur über Einzelpersonen neu „verlehnt“ werden. Im Falle von Sögel waren dies damals die Kirchenprovisoren Benedikt Suren aus Groß Stavern und Hermann Deymann aus Klein-Stavern, welche „zu behuf der (Sögeler) Kirche“ das Geschäft mit Nikolaus Langhals abschlossen. Später wurden sie von anderen Provisoren der Sögeler Kirche als Lehnsnehmer abgelöst, die bei Amtsantritt regelmäßig und bei jeder Neubesetzung des Bistums Osnabrück nach dorthin reisten, um neu in die Pfründe eingewiesen zu werden.<sup>3</sup>

Selbst bei einer kleinen Gemeinde wie Spahn waren die Erträge aus dem Zehnten nicht gering. Wir wissen z.B. für das Jahr 1799, dass damals rd. 3952 l Roggen, 1907 l Gerste und 1674 l Buchweizen, d.h. knapp 7 to Getreide, aus Spahn für die Sögeler Kirche einkommen sollten,<sup>4</sup> was in Anbetracht der Agrarverhältnisse um und vor 1800 ein enormes Quantum der Gesamterntemenge darstellte.

<sup>1</sup> Im 14. Jahrhundert war die Familie Langhals im Besitz des Burgmannsgutes von Landegge. Vgl. R. vom Bruch, Die Rittersitze des Emslandes, Münster 1962, S. 30ff.

<sup>2</sup> Vgl. das Dok. „1079 (oder früher) – Mitte 19. Jh.: Zehntrechtinhaber in Spahn / Kirchenprovisoren, Stollgebühren etc.“ in Ordner G.

<sup>3</sup> Vgl. Holger Lemmermann: Auf dem freien Hümmliching, Sögel 1993, S. 59.

<sup>4</sup> Vgl. das Dok. „1799: Umfang und Art des (die meisten) Spahner Bauern belastenden Kirchenzehnten“ in Ordner G

Die Erträge aus Spahn konnten vielfältig eingesetzt werden, etwa für die Armenkasse des Kirchspiels, für die Akquise von Geld zur Bestreitung der laufenden Kosten für Meßwein, Hostien, Weihrauch, Kerzenwachs und – nicht zuletzt – den Unterhalt der Kirche selbst. Das verantwortungsvolle Amt der Kirchenprovisoren, die neben dem Pastor die Kirchenmittel verwalteten, wurde stets am Tage des hl.



Nikolaus durch Wahl aus den Reihen der zum Kirchspiel gehörenden, wohlhabenden Beerbten neu vergeben. An diesem Tag wurde von den bisherigen Bevollmächtigten öffentlich Rechnung gelegt und das Geschäft „nach altem Brauch“ seitens der Bauern und des Pastors mit dem Verzehr einer Tonne Bieres zum Abschluss gebracht.<sup>5</sup>

**Der reich verzierte Taufstein der Sögeler Kirche aus Bentheimer Sandstein aus der Zeit um 1180. Die älteste Glocke - die Angelus Glocke - wurde um 1280 gefertigt.**

Der nachfolgende Text ist in seinem mittelalterlichen Niederdeutsch für den modernen Zeitgenossen schwer verstehbar. Aus diesem Grund wurde ihn eine Übersetzung zur Seite gestellt, die aber nicht immer wortgetreu sein kann, sondern sich öfters mit einer sinngemäßen Widergabe begnügt.

*„Ick Herman von Huven, eyn zworn richter up den Hummelinghen van bevele des edelen heren (= Bischofs von Münster) Erikes van der Heyge<sup>6</sup>, nu tor tid vorwarer unde vorstender desamptes to Meppen in Emeslande, erkenne unde tughe apenbar vor allen luden in dessen openen beseghelden breve, dat vor my quemen in eyn heghet richte, dar ick den stol, zuo ick zolde, mit rechte beseten hadde, Clawes Lankhals, knape, Ludeloff, Hermen, Ghertrud unde Lyse zine echten kindere, unde enkanden aldar vor my in gherichte, dat Ze unbedwunghen mit guden vorbedachten mode unde willen und vulbort al erer echten erven unde anerven hadden vorkofft unde vorkofften eynes rechten stede vasten erfflicken ewighen kopes unde leten up in deme zulven gerichte redelike und rechte mit hande unde mit munden in eine rechte upborende besittene vredelike hebene weer erffliken unde yummerer des Suren Benen, Hermene Deynemann, in der tijd kerkrad [= Kirchenräte] to Soghelen, al eren nakomelinghen, de io kerkrad zint unde holder desses Breves mit eren effte erer nakomelinghe willen, to besten unde nutticheit der kerken to Soghelen den halven tenden to Spane mit den*

Ich Hermann von Huven, eingeschworener Richter auf dem Hümmling auf Befehl des edlen Herren (Bischofs von Münster) Erich von Hoya, nun zur Zeit Verweser und Vorstehender des Amts Meppen im Emsland, erkenne an und bezeuge offen vor allen Leuten in diesem offenen, besiegelten Brief, dass vor mir, als ich den Stuhl des hohen Gerichts mit Recht besetzt hielt, der Knappe Klaus Langhals, Ludeloff, Hermann, Gertrud und Liese, seine legitimen Kinder.

Und sie erkannten vor mir im Gericht an, dass sie aus freien Stücken, mit gutem, vorbedachten Mut und Willen und mit Kenntnisnahme all ihrer echten Erben und Anerben einen rechtlich verbindlichen Verkauf getätigt hatten [...], und zwar in Wort und Tat an Benedikt Suren und Hermann Deymann, die zu dieser Zeit Kirchenräte von Sögel waren, und allen ihren Nachkommen, die danach Kirchenräte in Sögel sein werden. Und die Halter dieses Briefes und ihre Nachfolger genießen zum Besten und zum Nutzen der Kirche von Sögel den halben Zehnten von Spahn, mit den verzeichneten

<sup>5</sup> Vgl. Lemmermann, ebd. S. 60.

<sup>6</sup> Gemeint ist Erich II von Hoya, 1450 – 1457 in der Zeit der Stiftsfehde von Münster ein breitere Akzeptanz findender Gegenbischof zu dem höchst umstrittenen Walram von Moers.

*aff tegheden, de van mynen gnedighen heren van Osenbrügge to lene gheit, mit aller rechten tobehoringhe, alz de beleggen is in der burscop unde marke tho Spaan3e, kerspele unde gerichtet o Sogelen, vor ene summen gudes geldes, de em deger al unde wal, alz ze enkanden, van den kerkraden vorg. to eren willen betalet is. Ok zo vorteghen Clawes knape vorg. Ludeloff, Herman, Ghertrud unde Lyse zine echten kindere vorg. unde eyn itlik bysundern in dem zulven richte, alz recht is, up den vorbenomden halven tenden to Spane mit den aff tenden mit aller rechten olden tobehorighe und vorteghen up al den eghendome, recht, ansprake unde anwachtinghe, de ze alsdus langhe dar an hadden unde ere echten ervenunde anerven hir nameles unde yummer an hebben mochten mit rechte yenigherleye wys. Vortmer ze loveden Clawes knape vorg., Ludeloff, Hermen, Ghertrud unde Lyse zine echten kindere vorg. vor my in deme zulven gherichte uit zamenderhant an guden truwen alze rechte zakewolden beyde vor zik und ere rechten erven unde anerven deme kerkrade vorg., eren nakomelingen, de io kerkrad zint to Sogelen unde holdere desses breves mit willen, des vorg. halven tenden mit den afftenden mit ziner rechten olden tobehorige unde mit aller slachte nut rechte gude vaste erfflike ewighe warscop to donde, war wanner mit weme und wo vakene em des not is, unvortynset unde unbeachtet van iemande zunder argeliste unde vortoch, ut gesproken des rechtigkeit des leenheren unvorjahret. Droghene, alle arghelist und nyevunde ut gesproken, de dessen breve hinderen mochten.*

*Hir weren an unde over kornoten des gherichtes Diderik van Waden und Abele de zeller; bystender Hinrik van den Bele, knape, Albert de kremeer, Johan Wostehus, Hinrick von Waden unde ander guder lude genoch, de all sucke vorg. mede behorden. In orkunde dere warheit aller articule und puncte vorg. zo hebe ick Hermen richter vorg. myn ingesegel van gerichtes weggen unde umme bede willen beyder partye witlike neden an dessen bref ghehangen, unde ik Claes vorg., Ludeloff, Hermen, Ghertrud unde Lyse vorg. erkennet, dat wy dessen vorg. kop uplathinghe, vortichnisse unde loffte mit hande unde mit munde in eynen*

Dingen, die von meinem gnädigen Herrn (, dem Bischof) von Osnabrück als Lehen vergeben sind, mit allem rechtlichen Zubehör, alles was in sich in der besagten Bauernschaft und Gemarkung von Spahn im Kirchspiel von Sögel und gleichnamigen Gericht befindet, und zwar für eine Summe guten Geldes, die ihm zuvor schon, wie sie bekannte, von den genannten Kirchenräten ausbezahlt worden ist. Auch bezeugen der besagte Knappe Nikolaus, Ludeloff, Hermann, Gertrud und Liese als seine besagten rechtmäßigen Kinder einzeln und extra in demselben Gericht, wie es Recht ist, auf den vorgenannten, schon lange im Besitz der Familie befindlichen halben Zehnten von Spahn und allem Zubehörigen in jeglicher Weise, für sich und ihre echten Erben und Anerbe, die hier erwähnt sind und die sie einst haben würden, in aller Form zu verzichten

Desweiteren gelobten der vorgenannte Knappe Nikolaus, Ludeloff, Hermann, Gertrud und Liese, seine legitimen Kinder vor mir auf derselben Gerichtssitzung gemeinsam für sich und ihre Nachkommen als legitime Sachwalter, dem vorgenannten Kirchenrat von Sögel, deren Nachfolgern (im Rat) als Haltern dieses Briefes mit seinen [...] fortan ewige Gewähr den Vertrag zu akzeptieren und seine ehrliche, ewige Gültigkeit zu geloben, ihm (dem Ra) egal wann, vor wem und wo von jemand (Zweifel hegt) ohne Arglist und Vertun, die Richtigkeit zu bezeugen [...]-

Anwesend waren unter den Beisitzern des Gerichts Dietrich von Wahn und Abel der Zellers, (weitere Zeugen) der Knappe Heinrich von den Bele, Albert der Krämer, Johan Wostehus, Heinrich von Wahn und noch andere gute Leute, die all dieses auch gehört haben. Nach Prüfung der Wahrheit aller Artikel und Punkte habe ich , Hermann, besagter Richter (auf dem Hümmling), mein Siegel von Gerichtswegen [...] an diesen Brief angehängt, und ich der benannte Nikolaus (Langhals), und besagter Ludeloff, Hermann, und besagte Gertrud und Lisa erkennen an, dass wir diesen besagten Verkauf [...] mit Unterschrift und öffentlichen Schwur in einem regulären Verfahren in rechter Weise wie geschildert praktiziert haben.

*hegeden richte in aller wyse vorg. ghedan  
hebbet.*

*Des to tughe unde warheit, dat alle puncte vorg.  
war und vast zin unde unvorbraken bliven, zo  
hebbe ik Clawes knape vorg. myn ingesegel vor  
my unde myne kindere vorg. unde vor al unse  
erven unde anerven mit ingesegel des richters  
vorg. witliken eneden an dessen breff  
gehanghen. Datum anno Domini Millesio  
quadringentesimo quinquagesima octava feria  
sexta proxima post festum Purificationis beate  
Marie virginis.“*

Dies und die Wahrheit zu bezeugen, dass alle  
genannten Punkte wahr und fest sind und  
unverbrüchlich, habe ich, besagter Nikolaus,  
Knappe, für mich und meine genannten Kinder  
und für all unsere Erben und Anerben mein  
Siegel (an die Verkaufsurkunde) neben jenem  
des Richters angehängt.

Datum: im Jahre des Herrn  
Eintausendvierhundertachtundfünfzig, in der  
sechsten Woche nach der Niederkunft der  
heiligen Jungfrau Maria (2. Febr. 1458)